

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Pfg. für die 6 gespaltene Zeitzelle. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 33

Sonntag, den 16. August

1914

An die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes! Kollegen und Kolleginnen!

Außergewöhnliche Zustände hat der zur Tat gewordene Krieg auch für unsere Organisation geschaffen und uns, den unterzeichneten Körperschaften, die Pflicht auferlegt, zu prüfen, ob die im Verbandsstatut vorgesehenen Unterstüßungseinrichtungen zurzeit aufrecht erhalten werden können. Nach gewissenhafter Prüfung der Gesamtlage des Verbandes sind die unterzeichneten Körperschaften zu der Ansicht gelangt, daß es unmöglich ist, die bestehenden Unterstüßungseinrichtungen aufrecht zu erhalten und beschloßen daher, alle Unterstüßungseinrichtungen im Verbandsstatut außer Kraft zu setzen.

Alle Ansprüche auf die im Verbandsstatut vorgesehenen Unterstüßungen ruhen nunmehr, und zwar von Montag, den 10. August d. J., an bis auf weiteres.

An Stelle dieser nunmehr außer Kraft gesetzten Unterstüßungsansprüche tritt jedoch vom gleichen Tage an (10. August) eine Notstandsunterstüßung bei eintretender Arbeitslosigkeit. Diese Notstandsunterstüßung bei Arbeitslosigkeit, die als Erwerbslosenunterstüßung im Sinne des Statuts nicht verrechnet werden soll, wird allen Mitgliedern, die dem Verbandsverbande ununterbrochen 52 Wochen angehören und mindestens 52 Beiträge gezahlt haben, gewährt.

Sie soll betragen:

In der 1. Klasse	In der 2. Klasse	In der 3. Klasse
0.50 Mk. pro Tag	0.75 Mk. pro Tag	1.— Mk. pro Tag
3.— Mk. pro Woche	4.50 Mk. pro Woche	6.— Mk. pro Woche

Bremen, den 10. August 1914.

Der Verbandsvorstand und der Ausschuss des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

J. J.: H. Reichmann.

Bekanntmachung betr. „Tabak-Arbeiter“.

Der Krieg und seine Folgen erfordert auch für unsern Verband besondere Maßnahmen. Wie schon uns deshalb gezwungen, den Tabak-Arbeiter bis auf weiteres nur zweiseitig erscheinen zu lassen. Es ist zwar beabsichtigt, wenn irgend möglich, den Tabak-Arbeiter, der jetzt als verbindendes Mittel für die Mitglieder noch größeren Wert hat, als sonst, allwöchentlich erscheinen zu lassen.

Die Umstände haben es auch erforderlich gemacht, die Auflage einzuschränken, so daß die Zahlstellen nicht mehr die sonst bezogene Anzahl Exemplare erhalten. Die Mitglieder werden gebeten, sich gegenseitig durch Weitergeben des Blattes zu helfen. Besonders dort, wo mehrere Kollegen oder Kolleginnen zusammenarbeiten, läßt sich dieses leicht machen.

Wir fordern auch an dieser Stelle die Mitglieder auf, trenn zum Verband zu halten und mit Eifer für den Zusammenhalt tätig zu sein. Wo Arbeitsbeschränkungen geplant oder eingetreten sind, haben sich die Mitglieder zu bemühen, daß keine Entlassungen stattfinden, sondern daß nötigenfalls die Arbeitszeit entsprechend verkürzt wird.

Der Krieg und die Tabakindustrie.

Schon die beiden letzten Balkankriege haben die deutsche Tabakindustrie ungünstig beeinflusst und hier und da wird man es auch deutlich verspürt haben. Daß der Krieg, den Deutschland zurzeit mit der halben Welt führen muß, seine furchtbare Wirkung auch auf unsere Industrie ausübt, bedarf nicht erst der Erwähnung, wir spüren es bereits recht fühlbar am eigenen Leibe. Schon sind vielerorts die Kollegen und Kolleginnen entlassen worden, wie uns aus den Zahlstellen mitgeteilt wird. Wir können im Augenblick nichts anderes tun, als den Grad der Kriegsfolgen möglichst zu beeinflussen.

Da nun das ganze Volk einig ist in der militärischen Verteidigung des Vaterlandes, dürfte es auch nicht schwer sein, eine wirtschaftliche Basis für ein gemeinschaftliches Handeln zu finden. Es ist nicht dem Ganzen dienlich, wenn jetzt einzelne Teile des Volkes allzu furchtbar leiden müssen. Sollen unsere Heere siegen, so bedürfen sie der Gewißheit, daß auch im Lande das Volk zusammensteht und

sich gegenseitig stützt: daß nicht einzelne auf Kosten der anderen ihren Vorteil suchen. Wir haben uns gekreut, als wir hörten, daß hier und dort ein Fabrikant trotz der geschäftlichen Sorgen den Versuch gemacht hat, die Arbeiter weiter zu beschäftigen. Wir erwarten von der Unternehmerschaft der Tabakindustrie, die patriotische Pflicht, nach Möglichkeit ihre Betriebe offen zu halten; machen sich aber Einschränkungen nötig, so möge man nicht Einzelne entlassen, sondern die Einschränkung auf alle verteilen und die Arbeitszeit entsprechend verkürzen. Unseren Kollegen und Kolleginnen aber sei dringend empfohlen, die Solidarität auch in diesen ersten Zeiten Richtschnur ihres Handelns sein zu lassen und überall dort, wo Betriebsbeschränkungen angekündigt werden, in der Weise bei ihren Fabrikanten zu wirken, daß die Arbeitszeit so eingerichtet wird, daß alle weiter beschäftigt werden können.

Daß die Fabrikanten derartigen Wünschen der Arbeiter jetzt mehr denn je entgegenzukommen bereit sind, dürfen wir wohl als selbstverständlich annehmen. Schreibt doch auch die Süddeutsche Tabakzeitung in ihrer Nr. 14: „Man darf aber zu den Arbeitgebern das Vertrauen haben, daß sie gegen ihre Arbeiter und Angestellten in weitestem Maße Rücksicht üben und alles aufbieten werden, was eben in der Grenze des Möglichen liegt.“

Allerdings hat die Regierung bekannt gemacht, daß sie die zurzeit gestundeten Beiträge an Zöllen und Steuern einfordert, und zwar in bar oder Wechsel. Für den Fall einer Belagerung wird sie etwa bestehende Transilager ganz aufheben, wodurch die Steuern und Zölle für die dort lagernden Waren sofort fällig wären. Darüber sollen zurzeit noch Verhandlungen schweben. Schon die erstere Maßregel (die zweite dürfte kaum eintreten) belastet unsere Tabakindustrie, die bekanntlich mit erheblichem Kollredit zu arbeiten gezwungen ist, sehr schwer. Die Tabakindustrie, insbesondere das Zigarrengewerbe, hat in den letzten Jahren gerade unter den steuerlichen Maßnahmen außerordentlich schwer gelitten, die Arbeitslosigkeit hat geradezu unheimliche Dimensionen gezeigt, so daß wir berechtigt sind, von der Regierung für unsere Industrie Nachsicht zu fordern, soweit es irgendwie möglich ist.

Es ist doch wohl zu hoffen, daß sich die Geschäfts-

Außerdem soll an die Familien der zum Militärdienst eingezogenen Mitglieder unseres Verbandes eine Unterstützung gezahlt werden. Diese Unterstützung wird in Höhe von 2.— Mk. pro Woche gezahlt.

Diese vorstehende Notstandsunterstützung bei Arbeitslosigkeit wird gezahlt vom siebenten Tage der eingetretenen Arbeitslosigkeit resp. vom siebenten Tage der Mobilmachung eines Mitgliedes.

An solche Mitglieder, die tageweise oder halbe Tage in einer Woche arbeiten, und an Mitglieder, die sich weigern, passende Arbeit in einem anderen Beruf, insbesondere Centarbeiten, anzunehmen, darf keine Unterstützung gezahlt werden.

Solche Mitglieder, denen ihre Verhältnisse es einigermaßen gestatten, sollten es sich zur Ehre anrechnen, auf Unterstützung zu verzichten. Wer in dieser ersten Zeit Opfer bringen kann, soll und muß Opfer bringen im Interesse der Gesamtheit.

Aus diesem Pflichtgefühl heraus, erhalten auch alle Festangestellten des Verbandes bis auf weiteres nur die Hälfte ihres Gehalts.

Kollegen und Kolleginnen! Es ist nun notwendig, daß alle Mitglieder des Verbandes es sich zur Pflicht machen, die Verbandsbeiträge pünktlich zu entrichten. Nur dann, wenn alle Mitglieder sich dieser Pflicht bewußt sind, wird es möglich sein, die Notstandsunterstützung bei Arbeitslosigkeit durchzuführen und zugleich das Ziel zu erreichen, uns unsere Organisation zu erhalten.

Kollegen und Kolleginnen! Erfüllet deshalb Eure Pflicht und bewahrt dem Verbandsverbande die Ehre.

tätigkeit, die im ersten Augenblick nach der Mobilmachung natürlich einen argen Stoß erhielt, allmählich festigen wird. Namentlich dann, wenn erst einmal von unseren Truppen einige entscheidende Siege erfochten worden sind. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß ja auch die Heeresleitung große Mengen von Tabakfabrikaten, vor allem Zigaretten, Zigaretten, Rau- und Rauchtobak für die Soldaten einkaufen und bestellen wird; und möchten wir hierbei den Wunsch ausdrücken, daß diese Lieferungen möglichst über ganz Deutschland verteilt werden, wie auch nicht nur große Unternehmer berücksichtigt werden sollten.

Als 1870 der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbrach, wurden sofort zahllose Tabakarbeiter entlassen; nachdem aber die ersten siegreichen Schlachten geschlagen waren, hob sich sofort das Geschäft auch in der Zigarettenindustrie, und schließlich konnte man nicht genug Zigaretten schaffen, wie uns alte Kollegen erzählten. Freilich ist der Krieg von 1870/71 nicht mit dem gegenwärtigen Kriege zu vergleichen, wie auch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes mit denen der damaligen Zeit nicht zu vergleichen sind. Immerhin müssen die ersten entscheidenden Siege auch eine günstige Wendung im Wirtschaftsleben Deutschlands herbeiführen. Hoffen wir also aus diesem Grunde, daß unsere Heere überall den Sieg an ihre Fahnen heften.

Es könnte sich auch noch die Frage ergeben, ob wir bei der fast totalen Aufhebung unseres Auslandshandels genügend mit Rohstoff versehen sind und ob nicht eine wesentliche Steigerung der Rohstoffpreise eintreten könnte. Wir meinen, daß zu Besorgnissen nach dieser Richtung kein Anlaß vorliegt. Die Einschreibungen in Amsterdam und Rotterdam sind in der Hauptsache beendet, so daß die dort kauenden Fabrikanten und Händler zum größten Teile ihren normalen Bedarf gedeckt haben. Außerdem kommt in Betracht, daß die Handelsbeziehungen mit Holland, das seine Neutralität erklärt hat, nicht unterbrochen sind. Demnach können nicht nur die bereits gekauften und noch dort lagernden Tabake nach Bedarf abgerufen, sondern auch neue Käufe abgeschlossen werden. Was den Bremer und Hamburger Markt anbetrifft, so ist er unseres Wissens gut versehen, nur daß, falls selbst in gegenwärtiger Kriegszeit ein starker Bedarf bemerkbar wäre, die eine oder andere Sorte etwas knapp werden dürfte.

da im Augenblick möglicherweise nicht genügend heringekommen werden könnte. Aus allem ist aber zu schließen, daß auch im Falle eines größeren Bedarfs die Preise sich nicht in Grenzen bewegen können, die die Geschäftstätigkeit zu fördern in der Lage wären.

Die Welt steht in Flammen, unsere Brüder sind auf dem Schlachtfeld; wir dürfen deshalb keineswegs den Kopf verlieren und die Hände in den Schoß legen, wie wir andererseits keine Ursache haben, in wilde Begeisterung auszubrechen. Wir müssen helfen, wo es nötig ist; vor allem in unserem Beruf die Dinge im Geleise halten, so gut es eben möglich ist. Dazu ist jeder Kollege und jede Kollegin berufen. Jetzt soll es sich mehr als je vorher zeigen, daß wir in unserer Organisation etwas gelernt haben. Stehen wir zusammen, so läßt sich manches Unglück mildern; laufen wir auseinander, so haben unsere Brüder im Felde und wir alle die betrübende Gewißheit, daß wir uns großer Aufgaben nicht würdig erwiesen haben.

In der Stunde der Gefahr.

Über Europa lodert in hellem Brand die Kriegsflamme; Deutschland steht vor einer schweren Prüfung. Wird es uns möglich sein, zu retten, was uns als Hebel der Kultur und des Fortschritts gilt: unsere Organisation? Nein, fragen wir nicht so, sondern sagen: Unser Verband muß gerade in dieser Zeit zeigen, daß sein Bestand fest und unerschütterlich ist. Unser Verband wird leisten, was er irgend leisten kann. Schwere Zeiten erfordern außerordentliche Maßnahmen. So hat es die Verbandsleitung auch als Pflicht betrachtet, in dieser Situation von dem ihr durch das Statut gegebenen Recht Gebrauch zu machen und Änderungen anzunehmen die von einem Teil der Mitglieder sofort gefordert wurden. Das ist gewiß nicht leichtes Herzens geschehen; doch es mußte sein. Wir verweisen auf die Bekanntmachung an der Spitze dieses Blattes.

Es liegt nun an den Mitgliedern, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß durchgehalten werden kann. Wer die Unterstützung nicht notwendig braucht, soll zugunsten der Bedürftigen verzichten. Wer irgend eine andere Arbeit finden kann, soll sie annehmen. Besonders in kleinen Städten und auf dem Lande wird sich hier und da Gelegenheit bieten, in der Landwirtschaft tätig zu sein und etwas zu verdienen. Sie sollen es schon aus dem Grunde annehmen, um nach Möglichkeit denen die Arbeit in unserm Beruf zu erhalten, die nicht fähig sind, andere Arbeit zu verrichten.

Solange die Waffen unserer Soldaten nicht große Entscheidungsschlachten schlagen, werden viele Fabrikanten Betriebsbeschränkungen vornehmen wollen. Bemüht euch unablässig, Kollegen und Kolleginnen, mit den Fabrikanten zu verhandeln, daß keine Entlassungen vorgenommen werden, sondern daß die Betriebsbeschränkungen in schöner Solidarität, durch Arbeitszeitverkürzung oder anderweitig, gemeinsam getragen wird. Es sind augenblicklich nicht nur tapfere Soldaten auf den Schlachtfeldern nötig, sondern auch tapfere Menschen im Lande selbst, um das wirtschaftliche Gleichgewicht zu erhalten.

Vor allem aber auch: Zahlt eure Beiträge, Mitglieder, so lange ihr dazu in der Lage seid! Die Kollegen und Kolleginnen, die nicht entlassen sind oder Unterstützungen beziehen, müssen unter allen Umständen zahlen. Es ist im Interesse aller Mitglieder, denn keiner weiß, was für ihn kommen kann. Wer in dieser Zeit die Fahne verläßt, ist ein — nun, jeder sage es sich selber. Wir glauben festest an die Solidarität der Tabakarbeiter in der Stunde der Gefahr.

An den Pranger!

Wie der Kollegenschaft durch den Tabak-Arbeiter bekannt geworden ist, hatten die organisierten Tabakarbeiter der Firma A. W. Weinberg in Werther, Rheinhagen und Hückerkreuz bescheidene Lohnforderungen gestellt. Die Firma hat darauf den Austritt aus dem Verband verlangt. Schon bevor die Arbeiter mit einer Lohnforderung kamen, hat die Firma gegen den Verband zu arbeiten sich veranlaßt gesehen, allerdings ohne Erfolg.

Angeichts des Krieges und der furchtbaren Situation in Deutschland haben die Arbeiter der Firma Weinberg es für selbstverständlich gehalten, den Kampf abzubrechen, wie es unser Verband überall sofort getan hat. Sie waren der Meinung, daß eine solche Zeit zum Austrag wirtschaftlicher Differenzen nicht geeignet sei, und anderes auf dem Spiele stehe. Herr Weinberg will es anders. Der Mann dreht auf die augenblickliche Einnahme innerhalb Deutschlands Grenzen; er will die Situation ausnutzen, um die Arbeiter materiell und moralisch niederzuzwingen. Diesem Manne geht selbst in den Tagen bitterster Gefahr, in den Tagen des Zusammenhaltens des ganzen deutschen Volkes der Profit und die Demütigung der Arbeiter über alles!

Die Landräte der Kreise Herford und Halle i. W. sowie der Amtmann von Werther sind von uns zur Vermittlung angerufen worden. Herr Weinberg aber setzt den Arbeitern die Pistole auf die Brust: Austritt aus dem Verband! Das ist sein Kriegsruf!

An den Pranger der Öffentlichkeit mit diesem edlen Menschen!

Zur Nachabmung empfohlen!

Die Inhaber der Zigarrenfabrik C. F. G. Schmidt in Altona teilten ihren Arbeitern und Angestellten mit, daß jeder aus ihrem Betriebe zu den höchsten Einberufene für zwei Wochen seinen Wochenlohn erhalten solle und zwar dargestellt, daß die ledigen jungen Männer den Betrag bei ihrer Einberufung bekommen, während die Frauen der Eheleute während vier Wochen den halben Wochenlohn abgeben sollen. Im Betriebe sollen zunächst keine Änderungen stattfinden, so daß alle übrigen Arbeiter weiter beschäftigt werden.

Die Firma L. Wolff, Zigarrenfabrik, Hamburg, zahlt ihren einberufenen Arbeitern das Gehalt für eine Woche weiter. Außerdem wird sie bemüht sein, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Die Manoli-Zigarettenfabrik in Berlin zahlt ihren einberufenen Arbeitern während des Krieges ein Viertel ihres durchschnittlichen Wochenlohnes. Dieser Betrag wird in den Fällen, wo der Einberufene Frau und Kinder zurückläßt, entsprechend erhöht. In der Fabrik beschäftigte Frauen, deren Männer einberufen sind, erhalten Zuwendungen aus der Unterstützungskasse der Firma.

Der Nordhäuser Tabakfabrikantenverein hat beschlossen, für die Familien der zum Kriege einberufenen Tabakarbeiter in der Weise einzutreten, daß sie für Frauen 9 M. und für die Kinder 6 M. pro Woche zahlen.

Wir bitten, uns Mitteilung zu machen über weitere Fälle, in denen die Firmen des Tabakgewerbes so oder ähnlich wie die beiden oben genannten Firmen verfahren. Hoffentlich zeigt sich der Patriotismus unserer oft schwerreichen Fabrikanten in dieser Hinsicht im besten Licht.

Achtung! Krankenkassenmitglieder!

Bei der durch den Krieg eintretenden Arbeitslosigkeit seien die Mitglieder der Krankenkassen besonders darauf hingewiesen, im Falle der Arbeitslosigkeit ihre

Anmeldung zur freiwilligen Mitgliedschaft in den Krankenkassen nicht zu versäumen.

Die Anmeldung zur Weiterführung der Mitgliedschaft muß bei der Krankenkasse innerhalb drei Wochen erfolgen. Es empfiehlt sich aber, die Anmeldung schon in der ersten Woche der eingetretenen Arbeitslosigkeit zu vollziehen, da sonst bei in dieser Zeit eintretender Krankheit die Leistungen der Krankenkasse niedrigere sind.

Verbandsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32. — Telefon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Geld-, Einschreib- und Versendungen nur an W. Nieber-Welland, Bremen, Faulenstraße 58/60 (Gewerkschaftshaus).

H. Edling

Bremen, Fernspr. 5492

— anerkannt rechte, billige —
— Bezugsquelle sämtlicher Tabake
empfehle

- Sumatra-Decker (Schneeweiß-Brand) 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500 M
- Sumatra-Umbblatt (Beißblatt) 130, 150, 160, 170 M, Südblatt 130, 140, 150 M
- Java-Decker (hell) 270, 280, 300, 350 M, (mittel) 200, 230, 240, 250 M
- Java-Umbblatt (leicht, Rothbrennen) 120, 125, 130, 140, 150, 160, 170 M
- Java-Einlage 95, 100, 165, 110, 115 M
- Vorstenland-Decker 150, 200, 230, 240, 260, 270, 300, 350 M
- Brasil-Decker 170, 180, 200, 220, 230, 240 M
- Brasil-Einlage u. Umbblatt 120, 125, 130, 135, 140, 150, 160, 170 M
- Geschlitzte Einlage 110 M
- Carmen-Umbblatt 105, 110, 120, 130, allerfeinstes Umbblatt 140 M
- Domago (hell, leicht) 100, 105, 110, 120, 130 M
- Seedleaf 110, 120 M
- Logut (blau) 95, 100 M, Original-Wildfang 105, 110, 120 M
- Havana 150, 200, 250, 300, 400 M, Decker 650 M
- Yara-Caba (rauer) 180, 200, 250 M

Jacob Hirsch jr.

Mannheim B 1, D. 110
Alle Sorten in- u. ausländischer Tabake zu billigsten Tagespreisen, inkl. Zoll- u. Wertsteuer. Post-Versand per Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft bei Aufgabe von Ia. Referenzen. Versand nur gegen Nachnahme.

Gelegenheitskauf!

Empfehle ca. 10 000 Pfund Seedleaf Umbblatt, zartes Sandbl. mit Rippe zu arbeiten, auch zu kleinen Zigarren als Füllung zu verwenden. Verkauft per Pfund 130 Pfg., bei Abnahme von 50 Pfund 125 Pfg. Nur unter Nachnahme und Netto Kauf! Außerdem sämtliche Sorten Rohstoffe zur Zigarrenfabrikation zu außerordentlich billigen Preisen.

Karl Ramm, Rohstoff-Vertriebshaus, Altona a. d. Elbe Kronprinzenplatz 2

Berliner Rohstoffhandel H. Kurniker

Berlin, Neue Kantstr. 17
Nur Gelegenheitskäufe Kleinvorrat billiger wie am holländischen Markt.

Druckmaschinen aller Art liefert schnell und billigst Schmalfeldt & Co., Bremen.

Zimmer Nr. 32. — Hannover, bei der Landabteilung der Groß- und Kleingewerkschaft deutscher Konsumvereine m. B. D. in Hamburg, Postfach Nr. 5349 beim Postbediensteten in Hamburg.

Für die Expedition bestimmte Zuschriften sind an Joh. Krohn, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind an Otto Scharf, Altona, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Für den Ausverkauf bestimmte Zuschriften sind an Carl Sitten, Altona-Dittensen, Friedensallee 46 I, zu adressieren.

Zur Vorhand.

Bekanntmachungen.

Ausgeschlossen nach § 13b: Brandenburg: Der 2. Bev. Otto Friedrich aus Schwiebus (geb. 8. 2. 76. Buch 5 II 6921, Kl. 2, eingetr. 5. 9. 1891). (S. 854, 1. 8. 14.) Der Vorstand.

Abrechnungen vom 2. Quartal gingen in der Zeit vom 4. bis 10. August beim Vorstand ein:

- Gau Hamburg: Elmshorn.
- Gau Braunschweig: Cötzen.
- Gau Herford: Herringshausen, Ahle, Burgsteinfurt, Gelsenbeck, Wattensteib.
- Gau Preußen: Lampertheim.
- Gau Ostpreußen: Ostpreußen.
- Gau Erfurt: Walldorf a. d. Terra.
- Gau Dresden: Deberan.
- Gau Berlin: Zastrow, Neubarn, Lützen, Brandenburg.

Adressenänderungen.

Briefe und sonstige Postsendungen sind bis auf weiteres an nachstehende Adressen zu senden:

- Preisch (10). Heinrich Böhm, Postenbörsestr. 88 a.
- Blasheim (4). Fritz Linder, Nr. 193.
- Züllichau (12). August Schick, Mosauerstr. 28.
- Stirke (11). Emil Helmchen, Sandvorstadt.
- Leuchern (9). Franz Bolter, Dammstr. 8 pt.
- Mainz (5). 2. Bev. Peter Klering, Kirchgarten 1, Sinkerstr. II.
- Halle (9). Ebnard Erdstrum, Werseburgerstr. 15 II.
- Brenzlau (12). 2. Bev. K. von der Schelle 8.
- Mennighüffen (4). Wih. Kumpfer, Mennighüffen 195.
- Hohenhausen (4). Heinrich Klenke, Zigarrenarbeiter.
- Luckenwalde (12). Herm. Wurren, Barutherstr. 11.
- Elbtheen (1). Herm. Reimer, Klingbergstr.
- Zastrow (12). Joh. Wendlin, Grünstr. 29.
- Stuttgart (8). Steph. Schwind, Stuttgart-Ostheim, Florinstr. 22.
- Burgsteinfurt (4). Wih. Feib, Tabakarbeiter-Gesellschaft.
- Frankenberg (10). Herm. Fischer, Neuhäuser Freibergerstr. 15.
- Hannover (2). Louis Rischmüller, Hainbühlstr. 66.
- Breslau (1). Frau Kramer, Bahnhofsstr. 487 a II.
- Friedeberg (12). 2. Bev. Aug. Müller, Ost-Ulmstr. 19.
- Elmshorn (1). Herm. Hellwig, Almandstr. 23.
- Mittweida (10). 2. Bev. Max Frickner, Stadtgraben 5.
- Derlinghausen (Lippe). Heint. Grabbert, Holterstr. 24.
- Brandenburg a. d. Havel (12). 1. Bev. Karl Kraus, Kl. Gartenstr. 45.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen (B. = Verbandsbeiträge, S. = Zurückbezahl.):

- 1. August: Peine B. 30,—, Döbeln B. 200,—, Altenburg B. 200,—, Bretzig B. 80,—, Zastrow B. 200,—, 2. August: Freiberg B. 300,—, Breslau B. 200,—, 3. August: Herringshausen B. 36,66, Oberbedien B. 100,—, Berlin B. 200,—, 5. August: Gelsenbeck B. 223,23, Hamburg B. 100,—, 6. August: Lützen B. 125,—, 8. August: Bremen B. 5,—, 23. Juli: Müdersberg B. 60,—, 24. Juli: Schornberg B. 50,—, 27. Juli: Rastatt B. 70,40.

Bremen, den 10. August 1914. W. Nieber-Welland.

Nach Beendigung der Mobilmachung wird mein

Rohstoffversand im Postverkehr oder Ballenweise gegen Nachnahme sofort wieder aufgenommen und alle Aufträge prompt und sorgfältigst erledigt.

Rohstoffhandlung Leon Weil Gegr. 1852 Speyer a. Rh.

H. Hüsemann, Bremen Carl Roland, Berlin SO

Rohstoffhandlung
Hohetorstr. 105 Fernspr. 2880
Sumatra-Decker, hell, 2. Gg., 260, 3. Gg., hell, 300, 350, 400, mittel 190, 230, 240, 250, dunkel 260, alles Softbl., Einlage u. Umbblatt 130, Umbblatt 165 M, leicht, Korona-Decker, hell, 240 M, Vorstenland-Decker, hell 280, dunkel, Brasil-Einlage, 170, 210, Umbblatt 180, 165, Einlage u. Umbblatt 115, 120, 125, 130 M, Java-Umbblatt 140, 150, 160, Einlage u. Umbblatt 110, 115, 125 M, sehr leicht, Carmen-Einlage u. Umbblatt 110, 120, 130 M, Domingo-Einlage u. Umbblatt 100, 110, 120, 125 M, Seedleaf-Umbblatt 130, 140 M, Mexiko-Decker 300 M, Brasil-Decker 210, 215, 220, 250, Einlage u. Umbblatt 135, 140, 150, 160 M, Havana-Einlage, Umbblatt u. Decker 280 M, Gemischt lotse Blätter, rein überreife 100, 110 M, orig. Logut 110, 120 M, Versand nur gegen Nachnahme.

Rohstoff-Handlung Hengfoss & Maak Altona-Ottensen
Pillale Berlin N., Brunnenstraße 25. [96]

Mein Geschäftsbetrieb wird während des Krieges in unveränderter Weise aufrechterhalten.

Meine gesamten sehr grossen und in der letzten Zeit erst neu ergänzten Tabakvorräte lagern in Berlin.

Ich kann infolgedessen allen an mich heranretenden Anforderungen auf Lieferung von Tabak prompt nachkommen.

Heinrich Franck, Berlin N 54

Brunnenstrasse 22 Telephone: Norden 4352